

bestehen oder nicht, wird dann ganz verständlich, sobald man die entscheidenden Motive für die Teilnahme, für die Verpflichtung der Philosophie gegenüber den Problemen der Realität und Wahrheit von Grund aus begreift. Es handelt sich in der Hauptsache um mindestens fünf Motivreihen.

a) Da ist zunächst ihre rein intellektuelle und theoretische Teilnahme an jenen Problemen in ihrem ungebrochenen und umfassenden Sinne. Denn wodurch anders unterscheidet sich die Philosophie von den Einzelwissenschaften als dadurch, daß diese nur an Teilen, nur an Ausschnitten, fast nur an Splittern dieser Probleme interessiert und tätig sind, während jene, die Philosophie, die Frage der Realität und die der Wahrheit in ihrer vollen Inhaltlichkeit aufnimmt? Tut sie das nicht, versteht sie diese Probleme nur in einem spezialistischen Sinne, behandelt sie sie z. B. bloß in einem erkenntnistheoretischen Sinne, dann verengt und verfälscht sie die gebotene Universalität ihrer Fragestellung und ihrer Methode. Und indem sie sich auf diese Weise zu einer Spezialwissenschaft zusammenzieht, ruft sie als Philosophie damit notwendigerweise eine Krise über sich herbei.

b) Oder betrachten wir zweitens das „praktische“ und das ethisch-weltanschauliche Motiv, das der Philosophie zur Voraussetzung dient. In dem Menschen arbeitet das unwiderstehliche Verlangen, von irgendwem eine volle und umfassende Auskunft auf die Frage nach dem, was ist u. z. nicht bloß hier und